



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. F. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 78. Donnerstag, den 30. September 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 4te Quartal dieses Jahres, October bis December, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hier und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 16. September 1830.

E. F. Schwetschke.
E. G. Schwetschke.

Halle.

Die Staats-Zeitung vom 26. Sept. meldet die Ankunft Sr. Exc. des Wirklichen Geheimen Staats-Ministers des Innern und der Polizei, Freiherrn von Brenn, von Merseburg.

Der hochverdiente Staatsmann, dessen Ernennung zum Staatsminister das vorige Stück des Kuriers berichtete, hat uns also bereits verlassen und Seinen neuen, erhabenen Posten angetreten.

Ihm folgen unsere innigsten Wünsche nach. Ihm wird unsere Provinz, in welcher Er mehrere Jahre m

so

segensreich gewirkt hat, stets ein dankbares und ehrfurchtsvolles Andenken weihen.

Vor Allen aber blickt die Stadt, in der Er geboren, unser Halle, mit freudigem Stolz auf den hochgestellten Mann.

Möge Ihm, den wir voll Hochgefühl den Unsrigen nennen, auch in dem neuen Verhältniß stets das schönste Glück erblihen!

Möge Er auch in der Ferne liebevoll der Vaterstadt gedenken und ihrer Bewohner, deren Herzen für Ihn schlagen!

D e u t s c h l a n d .

Dresden, d. 17. September. Ein hier erscheinener Anschlag fordert die Behörden u. s. w. zur Huldigung und zum Gehorsam gegen den Mitregenten auf. — Eine andere Bekanntmachung dankt den Bürgern nochmals für die thätige Beihülfe und guten Gesinnungen. Sodann erfolgte die Erklärung, daß nächstens Militair einrücken und den Bürgern den Dienst erleichtern werde. Dieß wurde mißdeutet, und hätte beinahe wieder zu Unzufriedenheit Anlaß gegeben. — Man spricht von schleuniger Einberufung der Stände und ist überzeugt, daß auf die bereits eingereichten Vorstellungen der Bürgerschaft gewiß das Möglichste von Seite der Regierung bewilligt werden wird. — Auch in Baugen und mehreren kleinern Städten ist es zu Ausdrücken der Unzufriedenheit gekommen. — Die bisherige Nationalgarde wird abgeschafft und eine andere ausgedehntere Bürgerbewaffnung organisirt.

Kassel, d. 16. Sept. Schon lange regte sich in der Brust aller loyalen, ihrem angestammten Fürstenhause, wie dem Vaterlande, mit Liebe wahrhaft zugethanen Hessen der innigste Wunsch, das alt hergebrachte Institut der Landstände in dem Kurfürstenthume, gleich andern deutschen Ländern, wieder ins Leben gerufen zu sehen. Sie gewahrten darin vornehmlich das Mittel, den durchlauchtigsten Landesvater mit der wirklichen Lage des Landes und den Bedürfnissen des Volks bekannt zu machen. Auch bezweifelten sie keinen Augenblick, daß, wäre nur einmal ihr erhabener Souverain von dem unterrichtet, was seinen Unterthanen Noth thue, allen Uebeln durch ihn selbst, unter Mitwirkung seiner treuen Stände, abgeholfen werden würde. Bei dieser Gesinnung, wovon, wie wohl kaum bemerkt zu werden braucht, auch die Einwohner der Residenz Kassel besetzt waren, befand sich eine an Sr. k. H. den Kurfürsten gerichtete und gleich nach Höchstessen am 12. d. erfolgter Rückkunft in Umlauf gesetzte Bittschrift, die Einberufung der Landstände betreffend, innerhalb ganz kurzer Zeit mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Am Dienstag, den 14. d., beliefen sich solche bereits auf mehrere Tausende, sämmtlich Bürger der Hauptstadt. Mit

dieser Urkunde in der Hand, begaben sich am Morgen desselben Tages mehrere hundert derselben auf das Rathhaus, und verlangten vom Bürgermeister, Hrn. Schomburg, der schon bei frühern Gelegenheiten bewährt hatte, wie sehr ihm das allgemeine Wohl am Herzen liegt, daß der gesammte Magistrat sich nach Wilhelmshöhe begeben sollte, um Sr. k. Hoheit das Verlangen des Volks kund zu thun. Inmittelst erschien von Seite des Kurfürsten eine Dankfagung für das Benehmen der Bürgerschaft und des Militairs bei den, während seiner Abwesenheit statt gehabten Unruhen, die, so gern sie auch gelesen wurde, doch den einmal gefaßten Entschluß nicht rückgängig machen konnte. Es begab sich daher Nachmittags eine Deputation, aus den Mitgliedern des Stadtraths bestehend, in drei Wagen nach Wilhelmshöhe. Der Kurfürst nahm sie nicht an, sich entschuldigend, daß er von der Reise noch zu sehr angegriffen sey; es ward ihr jedoch die Versicherung ertheilt, Sr. k. H. wolle ihr am andern Morgen in seinem Schlosse zu Kassel Gehör geben. Die Deputation kommt zurück und wird auf dem Markte, wo die Bürger bewaffnet beisammen standen, vernommen, und hierauf beschlossen, daß sie alle sich den folgenden Tag auf dem Friedrichsplatz, vor dem kurfürstlichen Palaste einfänden sollten, um den Erfolg der in ihrem Namen einzugehenden Bittschrift zu vernehmen. Inzwischen hatte die Aufnahme, welche die Deputation zu Wilhelmshöhe gefunden, die ohnedies aufgeregten Gemüther noch mehr bewegt; man durfte unruhigen Auftritten entgegen sehen, denen überall zu begegnen, so wie der Abend anbrach, zahlreiche Patrouillen von Militair und Bürgern die Straßen durchzogen. Unter diesen Umständen begab sich noch am späten Abend des Dienstags und abermals am frühen Morgen des Mittwochs eine Deputation, — unter deren Mitgliedern auch der durch patriotische Gesinnung ausgezeichnete Inhaber des hiesigen Gasthofs zum König von Preußen, Hr. Heinrich genannt wird, — zu den Ministern, ihnen erklärend, daß sie, falls die Deputation nicht gut aufgenommen, und die Wünsche, die sie dem durchlauchtigsten Souverain vorzubringen hätten, nicht erfüllt werden sollten, für die Ruhe der Stadt nicht bürgen könnten, indem Alles zu sehr bewegt wäre. Der Oberhofmarschall Graf von Hessenstein wurde hinzugerufen, und dieser versprach, sich zum Kurfürsten zu begeben, und Sr. k. H. noch einmal die ganze Lage der Dinge vorzustellen. Die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ward von vielen Einwohnern unter großen Besorgnissen zugebracht. Schlimme Gerüchte, wie unter Anderm, das Militair habe scharfe Patrouillen erhalten, waren geeignet, die Gemüther noch mehr zu erhitzen und zu erbittern. Das Aergste stand zu erwarten, wenn den folgenden Tag die Bitten der

Bürgerschaft nicht erhört würden. Man sprach von kühnen Entwürfen einer großen Anzahl junger Leute, die entschlossen seyen, das Zeughaus zu stürmen und die Häuser einiger verhassten Personen zu zerstören. Viele waren indessen überzeugt, das Militär werde sich nicht dazu brauchen lassen, auf die Bürger zu feuern; denn nicht weniger als diese, wünschte der größte Theil der Offiziere und Soldaten eine Veränderung des dermaligen Zustandes. Hin und wieder ließen sich sogar bei ihnen Aeußerungen vernehmen, die der Regierung wenig Hoffnung gaben, daß sie, erforderlichen Falles, auf die stehenden Truppen würde zählen können. Die Polizeibehörde aber hatte alles Ansehen verloren, obgleich gegen ihren Chef, Hrn Pfeiffer, nichts einzuwenden war. — Am 15., mit Anbruch des Tages, ward es ungemein lebhaft in der Stadt. Von allen Seiten strömten die Bürger nach dem Friedrichsplatze. Indessen war der Graf v. Hessenstein schon von Wilhelmshöhe zurück und überbrachte die Versicherung, daß der Kurfürst ihren Wünschen zuvorkommen wolle und Alles genehmige. Um 9 Uhr kam die Deputation im Palaste an; Se. Hoh. der Kurprinz aber ging auf dem Platze unter den Bürgern herum, unterhielt sich mit ihnen über die Lage der Dinge und ertheilte Jedem die besten Versicherungen. Die Volksmenge drang bis zum Gitter des Palastes vor, und hielt alle Zugänge besetzt. Endlich um 9½ Uhr, wo schon der Friedrichsplatz gedrängt mit Menschen angefüllt war, kam der Kurfürst, in Begleitung eines seiner Adjutanten, des Obristen Müldner, von Wilhelmshöhe angefahren. Die Bürger, in dumpfer Stille, umringten den Wagen bis zur Einfahrt in den Palast. Der Kurprinz umarmte seinen erlauchten Vater beim Aussteigen, und ging mit demselben die Treppe hinauf, wo die Minister zc. bereits versammelt waren. Nach einer Viertelstunde ward der Magistrat mit den Deputirten der Bürgerschaft zur Audienz vorgelassen, und kurz darauf zeigten sich dieselben, dem Bürgermeister in ihrer Mitte, an den Fenstern, aus welchen sie weiße Tücher wehen ließen. Dies war das Zeichen der Erfüllung der dem durchlauchtigsten Souverain vorgetragenen unterthänigsten Wünsche, so wie auch verabredet war, daß schwarze Handschuhe das Zeichen der Nichtgewährung seyn sollten. Jetzt nun erhob sich ein anhaltender Hurraruf von Seite der zahllosen, auf dem Platze versammelten Menge, bis sich der Herr Kurfürst in Begleitung des Herrn Kurprinzen auf dem Balkon zeigte. Ein vielfaches Lebehoch und Hüteschwenken begrüßte den huldvollen Landesvater und seinen hoffnungsvollen Sohn, während beide, sich unaufhörlich gegen das Volk verneigend, dankten. Der Kurprinz begab sich zu Fuß nach seinem Palaste zurück. Die ihn begleitende Volksmenge brachte ihm dort ein wiederholtes Lebe-

hoch; eben so dem Grafen v. Hessenstein und dem wackern Bürgermeister Schomburg. Die ganze Stadt war in vollem Jubel. Prokurator Hahn, Verfasser der Bittschrift, wurde beim Nachhausegehen von einer Menge Bürger umarmt. Kurz die Freude war allgemein; denn alle Klassen der hiesigen Einwohner hatten aufrichtig eine Veränderung im bisherigen Regierungssysteme gewünscht. Sie alle stimmten in diesem Punkte überein. Auch waren die Dinge in der That zu einem solchen Extreme gelangt, daß vernünftiger Weise nichts übrig blieb als nachzugeben. Der Graf von Hessenstein (Halbbruder Sr. k. Hoh. des Kurfürsten) wird als derjenige genannt, der zu der allerhöchsten Willensentschließung, dem Drange der außerordentlichen Umstände sich zu fügen, das Meiste beigetragen haben soll.

B r a u n s c h w e i g, d. 22. September. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Der Dienst der Bürgergarde, dessen Fortdauer zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit nothwendig befunden ist, und allgemein gewünscht wird, würde zu den gerechtesten Beschwerden Veranlassung geben, wenn nicht alle Bürger, die in den Verhältnissen sind, diesen Dienst leisten zu können, solchen gemeinschaftlich übernahmen. Es ist daher, bis ein umfassendes Reglement entworfen sein wird, der Dienst nach folgenden Regeln zu leisten: Jeder hiesige Bürger und Schutzverwandter vom 20. bis 60. Jahre beide inkl., ist verpflichtet, den Dienst der Kompagnieen der Bürgergarde in Person zu versehen. Befreit von diesem Dienste sind: die öffentlichen Beamten, deren Dienstverhältnisse es nicht gestatten, approbirte Aerzte und Wundärzte, Offiziere, das Theater-Personale, Studirende und Schüler. Aus jeder Familie wird nur eine, in den Dienstjahren befindliche und übrigens dienstfähige Person, zu dem Dienste gezogen, und kann für den Vater einer seiner Hausföhne eintreten. Jeder Hauptmann der Bürgergarden stellt über die in seinem Kompagnie-Bezirk befindliche dienstfähige Mannschaft ein Verzeichniß auf, bemerkt darin, welche Personen wegen Gebrechlichkeit oder sonstiger Unfähigkeit zu dem Dienste nicht gezogen werden können, und legt die Rolle dem Kommandeur zur Genehmigung vor. Glaubt ein zur Leistung des Dienstes eingetragener Bürger oder Schutzverwandter Anspruch auf Befreiung zu haben, so legt derselbe seine Gründe dem Stadt-Magistrate vor, und wird, nach vorgängiger Kommunikation mit dem Kommandeur, die Entscheidung erfolgen. Wer, als zur Leistung des Dienstes verpflichtet, in die Rolle eingetragen und nicht durch eine Entscheidung des Stadt-Magistrats befreiet ist, zahlt für jeden im Dienste versäumten Tag Einen Thaler, welcher der Armenkasse zufällt. Braun-schweig, am 16. Sept. 1830. Der Stadt-Magistrat

hier selbst. Bode. Stiffer. Langerfeldt.
Dr. Ernst Meier.

Es hat sich bereits ein Central-Comité für den Nothstand aller Bewohner unsers Landes gebildet, welches die eingehenden Beiträge nach genauer Prüfung verhältnißmäßig nach den verschiedenen Gegenden, wo es die Noth erfordert, versenden und dafür sorgen wird, daß die specielle Vertheilung den Händen gewissenhafter und der Bedürfnisse kundiger Männer anvertraut werde. Dasselbe besteht aus Herren W. Bierbaum, Hofrath Graberg, Steuerrath Langerfeldt, Friedrich Lößbecke, General-Lieutenant Moll, Graf v. Veltheim, Abt Westphal.

Wie man nun mit Zuverlässigkeit erfährt, ist doch von den Sachen im Schlosse noch Vieles gerettet worden; so unter andern das Leinen- und Silberzeug, auch eine Summe von 180,000 Thln. baares Geld, welches der Herzog Karl noch kurz vor seiner Abreise einem hiesigen Banquierhause zustellen wollte, aber nicht zustellte, weil er nicht mit demselben einig werden konnte. Auch der Schreibepult des Herzogs ist mit allen darin enthaltenen Papieren der Verwüstung entrisen.

Die Ordnung wird gegenwärtig aufs Strengste gehandhabt; 67 Verbrecher sind bereits verhaftet. Sowohl der engere als der weitere Ausschuß der Landschaft sind nunmehr zusammengetreten, um sich über das Wohl des Vaterlandes zu berathen.

Schwerin, d. 18. Sept. Se. K. H. der Großherzog haben einen allgemeinen Landtag in der Stadt Malchin auf den 12. November d. J. angesetzt.

Altenburg, d. 17. September. Der unheilige Sturm der Volksbewegung ist vorüber und Altenburgs zu jeder Zeit so wohlgesinnte und treue Bürger und Unterthanen kehren zur friedlichen Ordnung zurück. Es waren angstvolle Tage, welche Altenburg erlebte, und um so betrübender für jeden rechtlich gesinnten Bürger, als die bewegte Masse sich durch mehrere fremde Aufwiegler und Anführer zu Gewaltthätigkeiten verleiten ließ, deren sie auf dem geregelten Wege überhoben gewesen seyn würden. Man hat sich mehrerer dieser fremden Verbrecher bemächtigt und sie für die fernere Ruhe Altenburgs unschädlich gemacht. In Folge der an des regierenden Herzogs Durchl. von Altenburg auf dem geeigneten Wege eingereichten Vorstellung hat Höchstderselbe an Seine Unterthanen eine Bekanntmachung erlassen: vermöge welcher Repräsentation der Bürgerschaft durch von ihr selbst aus allen Ständen gewählte Vertreter, veränderte Organisation des Stadtrathes, weitere Ausbildung der landschaftl. Verfassung, strenge Handhabung des Staatshaushaltes und Verminderung der Abgaben versprochen wird.

Ein Erlaß der Herzogl. Kammer zu Altenburg vom 14. Sept. hat, zur Abwendung von Wildschäden,

alle Forstbedienten befehligt: „unverzüglich eine Einrichtung zu treffen, daß durch eine oder mehrere, aus der Mitte der Gemeindeglieder gewählte Personen alles, aus den Herzogl. Forsten in die Felder der Unterthanen tretende Wild aller Gattung mittelst Schießgewehren verschucht, und das dadurch etwa erlegte Wild an die Forstbedienten abgeliefert werde.“

Hildburghausen, d. 18. Sept. Die heutige Dorfzeitung beginnt mit folgenden Bemerkungen: „Was wir ahnend beim Anfange des Jahres voraus sagten, wir würden 1830 manchem Lande ein schweres + zu machen haben, ist furchtbar in Erfüllung gegangen, und seit der Sturm auch über unser deutsches Vaterland und immer schrecklicher heranzieht, wird uns das sonst recht liebe Geschäft des Dorfzeitungs-Schreibens fast schwer und verleidet. Uns macht der Gedanke bange, daß auch aus der großen Dorfzeitungsgemeinde irgend Einer seyn könne, der, sich und Andern zum Verderben, an dem sich wie eine Seuche fortwälzenden gewaltsamen Auflehnen gegen die Obrigkeit Antheil genommen, oder daß irgend eins unserer unbefangenen Worte, irgend eine Nachricht gemißdeutet und gemißbraucht werden könne... Word und Brand ist nicht die Wehr, die dem deutschen Bürger geziemt, und die schwarze Todesfahne des Aufruhrs ist nicht die, die auf den rechten Weg und zum Ziele führt. Wir wissen wohl und haben es nie verhehlt, daß in manchem Lande Manches besser seyn sollte und könnte, und gewiß werden auch diese Tage beigetragen haben, daß Manches und Mancher anders wird, aber Feuer und Blut sind nicht die rechte Schrift für gute Menschen und Unterthanen, und das Feuer ist leicht entzündet, aber schwer gelöscht. An Warnungen und Lehren für die, die oben, und vorzüglich die, die daneben stehen, sind die Tage vom 27. Juli an bis heute reich genug.“

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 19. Sept. Durch Königlichem Beschluß ist der Minister des reformirten Kultus, Hr. van Pallandt, interimistisch mit dem Portefeuille des Justiz-Ministeriums beauftragt worden.

Aus dem Haag, d. 21. Sept. Der Gouverneur der Provinz Süd-Holland hat die Gemeinden des platten Landes aufgefordert, bis zur bevorstehenden neuen Organisation der Einwohner-Bewaffnung, die dormalen bestehende zu Schutz und Schirm von Personen und Eigenthum, so wie nöthigenfalls auch zu Nacht-Wachen und Sicherung der Landstraßen, in Thätigkeit zu setzen.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß, je mehr die anrückenden Truppen sich der Stadt nähern, um so mehr auch die Ruthlosigkeit daselbst zunehme und die Anzahl derjenigen immer größer werde, die begierig sind, ein

Mittel aufzufinden, um die Stadt aus dem traurigen Zustande, in welchen sie durch einige böswillige Menschen versetzt worden ist, erretten zu helfen.

Antwerpen, d. 21. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande hat heute aus seinem Hauptquartire eine Proclamation an die Einwohner von Brüssel erlassen, in welcher er dieselben zur Rückkehr zur Ordnung auffordert, sein Erscheinen mit einem Heere anmeldet und folgendermaßen schließt: Ein edelmüthiges Vergessen soll sich über begangene Fehler und Unregelmäßigkeiten, welche die Umstände mit sich führten, erstrecken. — Nur die Haupt-Anstifter ungesetzlicher Handlungen, Fremdlinge, welche die Gastfreiheit mißbrauchend, Unordnung unter Euch hervorgerufen haben, sollen dem Gesetze nach bestraft werden; ihre Sache hat nichts mit der Eurigen gemein. Demzufolge haben wir, kraft der uns anvertrauten Vollmacht, befohlen und befehlen hiermit: Art. 1. Die National- Truppen sollen in Brüssel wieder einziehen. Art. 2. Alle Hindernisse, die ihrem Marsche in den Weg gelegt werden, sollen durch die Municipal- Behörde, die städtische Garde und die Sicherheits- Kommission, so wie durch alle guten Bürger, hinweggeräumt werden. Art. 3. Die städtischen Wacht- Posten sollen nächst dem den National- Truppen überliefert werden. Später werden wir Anordnungen über die Art und Weise treffen, wie der Dienst bei diesen Wachen versehen werden soll. Art. 4. Diejenigen bewaffneten Personen, die nicht einheimisch in der Stadt sind, sollen ohne Waffen nach ihren Behausungen zurückkehren. Jeder bewaffnete einem anderen Wohnorte angehörende Hause, der sich nach Brüssel begeben will, soll zur Rückkehr aufgefordert und nöthigenfalls durch die bewaffnete Macht auseinander getrieben werden. Art. 5. Die von einer Abtheilung der städtischen Garde angenommenen Farben als Unterscheidungs- Zeichen sollen abgelegt werden. Wir behalten uns vor, die Vereinigungs- Zeichen anzuordnen, die zu tragen sie ermächtigt werden soll. Art. 6. Die Municipal- Behörde, die Sicherheits- Kommission, der Rath und die Chefs der städtischen Garde sollen für die Ausführung der vorstehenden Anordnungen, so weit sie dieselben angehen, so wie für die Handhabung der Ordnung, bis die Truppen eingerückt seyn werden, Sorge tragen. Art. 7. Die Mitglieder dieser Körperschaften werden, von dem Augenblicke der Bekanntwerdung dieser Proclamation an, für allen Widerstand verantwortlich gemacht, der der öffentlichen Macht geboten werden sollte, eben so auch für die gesetzwidrige Verwendung der öffentlichen und Municipal- Gelder der Waffen und der Munition. Art. 8. Die Garnison soll so bald als möglich Kasernen oder Lager beziehen, um den Einwohnern nicht zur Last zu fallen. Die strengste

Mannszucht soll von derselben beobachtet werden. Jeder Widerstand soll durch die Macht der Waffen beseitigt werden, und diejenigen, die sich eines solchen Widerstandes schuldig machen und der bewaffneten Macht in die Hände fallen, sollen den Gerichten überliefert und kriminell verfolgt werden."

Ein hiesiges Blatt fügt dieser Proclamation hinzu: „Die geachteten Bürger von Brüssel haben selbst den Prinzen ersucht, die Truppen einrücken zu lassen, um Ordnung und Frieden in der Stadt wiederherzustellen."

Brüssel, d. 20. September. Der gestrige Tag war nichts weniger als ruhig. Durch die Nachrichten aus dem Haag waren die Gemüther erbittert. Am Morgen wurden Befehle ertheilt, die Barrikaden an allen Thoren zu erneuern. Man besorgte einen Angriff von Außen. In Folge dieser Besorgniß waren schon mehrere junge Volontairs als Vortrab auf der Straße nach Vilvorde ausgerückt, andere waren gen Teruieren gezogen. Das auf Vilvorde ziehende Detaschement wollte den von Brüssel nach Holland fahrenden Postwagen nicht eher durchlassen, bis es sein Rekognoscirungsgeschäft beendigt hätte. Der Kondukteur zog es daher vor, mit seinem Wagen und den Reisenden nach Brüssel zurückzukehren. Die gen Teruieren aufgebrochenen Kundschafter fanden daselbst die Kavalleristen nicht, welche, wie es hieß, dort eingerückt wären, glaubten aber einige Marechaussées, die sich noch in diesem Dorfe befanden, entwaffnen zu dürfen, und brachten ihre Pferde nach Brüssel ein. Diese beiden Streifzüge wurden ohne Wissen und Willen des Generalstabs ausgeführt. Dieser war über diese Vorfälle ungehalten, und erließ eine Proclamation, worin er sich über die erwähnten Vorfälle mißbilligend aussprach. Einige Phrasen erregten den Unwillen des Volks. Die Proclamation wurde an mehreren Orten zerrissen. Zahlreiche Kotten bildeten sich auf dem Markt vor dem Rathhause, man schrie, tobte, und stieß Verwünschungen gegen einige Bürger aus. Gegen 6 Uhr wurde eine Protestation gegen die Proclamation von der Treppe des Rathhauses laut verlesen und vom Volke mit Divats aufgenommen. Man begehrte darin unter Andern, die Sicherheitskommission solle einen entscheidenden Entschluß fassen, und alle Bürger aus den Städten der Südprovinzen nach Brüssel berufen, die sich angeboten hätten, bei den ersten Unruhen dorthin aufzubrechen. Nach Ablefung dieser Proclamation wurde die Gährung noch größer. Eine ungeheure Volksmasse drang in das Rathhaus ein und kehrte mit Waffen versehen zurück. Mehrere Detaschements, mit Trommeln an der Spitze, durchzogen während der Nacht die Straßen. Gegen 1 Uhr Morgens wollte der Pöbel, der den Markt noch nicht verlassen hatte, den daselbst befindlichen Posten der Bürgergarde aufheben. In dieser äußersten Noth ga-

ben die Garben Feuer; mehrere der Anbrängenden wurden verwundet. Wie sich aus dem Geschrei der Menge entnehmen ließ, ist das Mißvergnügen über die Unthätigkeit entstanden, welche man unter den gegenwärtigen Umständen zeigt. Die Sektionen sind nach dem Rathhause einberufen.

Um halb eilf Uhr. Wir vernehmen so eben, daß das Volk mehrere Posten der Bürgergarde entwaffnet und sich an verschiedenen sonstigen Orten Waffen verschafft hat. Ein zahlreiches Korps hat sich gebildet; es scheint Willens, nach Wilvorde zu marschiren. Die Trommel wirbelt in verschiedenen Richtungen.

Lüttich, d. 21. Sept. Ein provisorisches Gouvernement ist zu Brüssel niedergesetzt. Hier folgt das Verzeichniß der Männer, woraus dasselbe besteht: „de Potter, Advokat van Meenen, Advokat Raikem (Sohn), Graf Emil d'Altreumont, Graf v. Merode, Advokat van de Weyer. Von diesen 8 Mitgliedern scheinen vier Brüssel, zwei Lüttich, einer Löwen und einer Namur repräsentiren zu sollen.

Frankreich.

Paris, d. 16. Sept. Der Moniteur meldet unterm 15. Sept.: General Belliard kam gestern von Wien, und überbrachte eigenhändige Zuschriften Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, an den König und die Königin der Franzosen gerichtet.

Der mehr als 80 Jahr alte Graf Sieyes kam am 14. Sept. aus der Verbannung in Paris an.

Paris, d. 18. Sept. Der Minister des Innern hat bestimmt, daß diejenigen unter den in den drei Julitagen Verwundeten, denen der Gebrauch von Bädern vortheilhaft seyn könnte, die Bäder von Bourbonne unentgeltlich gebrauchen können.

Die Gazette des Tribunaux meldet: Die ehemaligen Minister haben ihre Vertheidiger definitiv gewählt, und zwar Hr. v. Polignac den Hrn. v. Mandaroux-Bertami, Hr. v. Peyronnet den Hrn. Hennequin, Hr. v. Chantelauze den Hrn. Sauzet, und Hr. Guernon-Ranville Hrn. Cremieux. Hr. v. Beranger wird am Montag seinen Bericht vor der Kommission und am Dienstag vor der Deputirten-Kammer abstaten. Der Auftrag der Deputirten nähert sich also seinem Ende, und bald wird der der Pairs-Kammer beginnen.

Aus dem von dem Chef des Generalstabs eingesandten Etat der afrikanischen Armee ergiebt sich, daß uns durch den Feind in diesem Feldzuge nur 248 Mann getödtet, und 1856 verwundet worden sind.

Paris, d. 19. Sept. Graf Lobau ist aus Berlin mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Ma-

jestät des Königs von Preußen wieder hier eingetroffen.

Paris, d. 19. Sept. Vierzig Kisten mit Gold aus Algier sind in der Bank angekommen. Man ist damit beschäftigt, den Werth derselben in Gegenwart von Kommissarien des öffentlichen Schatzes festzustellen. Weitere Sendungen werden noch erwartet.

Die Mönche des Trappisten-Klosters in Delenberg (im Departement des Ober-Rheins) haben diesen Aufenthalt verlassen und sind nach der Schweiz ausgewandert.

Die Subscription des Constitutionnel für die in den drei Julitagen Verwundeten beträgt jetzt 672,400 Franken.

Paris, d. 20. Sept. Durch königl. Ordonnanz werden 40,000 Mann Rekruten zum aktiven Dienst einberufen.

Aus Toulon schreibt man unterm 15. Sept.: Mit dem Dampfschiffe „Sphinx“ ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Bey von Konstantine sich dem General Clausel unterworfen hat; unter welchen Bedingungen diese Unterwerfung angenommen worden wird, ist noch nicht bekannt. Einige Stunden später kam ein Geschäftsträger des Bey von Dran bei den Vorposten der Armee an und wurde zum Ober-Befehlshaber geführt; wahrscheinlich bringt dieser Abgeordnete auch Anträge der Unterwerfung von Seiten seines Herrn.

Man liest im Ami des Peuples folgenden Artikel: „Geheime Ursachen der Revolution von 1830. Offizielle Aufschlüsse über das berühmte Comité-Directeur und die Carbonari von Paris. Die Kenntniß des Charakters und der wahren Ursachen unsrer merkwürdigen Revolution vom Julius interessirt zugleich die Kabinette und Völker des ganzen Europa's; sie ist für beide Theile eine beredte Lehre; die Monarchen und ihre Unterthanen sind beinahe denselben Einflüssen unterworfen, und was bei uns vorgefallen ist, verdient nicht weniger die Aufmerksamkeit der Russen als die unsrige. Als es dem Höchsten gefiel, von der Erde den großen Feldherrn verschwinden zu lassen, welcher eine so glänzende Rolle gespielt, sah man den größten Theil der Napoleonisten die Verbindung der Liberalen, Demokraten und Republikaner suchen, und von da an ward die Opposition furchtbar. Bald sah man in Frankreich nun diese geheime Verbindung sich bilden, welche aus dem Herzen Italiens, wo sie entstanden war, ihre Wurzeln nach beinahe allen Ländern Europa's hin verzweigte: wir meynen die Carbonari. Der Chefs dieser Verbindung waren 9, worunter 7 Deputirte und 2 Advokaten, durch Patriotismus und Verdienste gleich ausgezeichnet; alle, mit Ausnahme zweier (Foy und Manuel?), welche ein frühzeitiger Tod unsrer Liebe entriß, spielten

heute die ausgezeichnetste Rolle unter unserm Monarchen, dem sie alle, wie dem besten Republikaner, treu ergeben sind. Unter diesen Chefs, welche die höchste Behörde bildeten, stand eine andre, welche das berühmte Comité-Directeur ausmachte, dessen Mitglieder die alte Regierung so vergeblich kennen zu lernen suchte, und das aus fünf Mitgliedern bestand. Dieses Comité unterhielt die höchste Behörde mit der hohen in Verbindung. Diese hohe Behörde bestand nur aus den Deputirten der Centralbehörden, und die Centralbehörden wieder aus den Deputirten der besondern Behörden. In jeder besondern Behörde waren nur 20 Mitglieder. Keine Verbindung wählte je so streng ihre Theilnehmer aus; keiner konnte zugelassen werden, der nicht folgende Eigenschaften vereinigte: 1) ein unabhängiges Vermögen, 2) ausgezeichnete Bildung, 3) die untadelhaftesten Sitten, 4) glühende Liebe für Freiheit und unbefiegbaren Abscheu vor dem Despotismus, 5) einen Muth, der bis zur Todesverachtung ging. Die Zulassung eines Gliedes konnte nur geschehen, wenn er erst in der besondern, dann in der Centralbehörde, dann in der hohen, im Comité-Directeur, endlich in der höchsten Behörde vorgeschlagen war. Zahlreiche Censoren stellten über ihn die gewissenhaftesten Forschungen an, und eine einzige, selbst nicht motivirte Stimme konnte seine Zulassung verwerfen. Auch überstieg die Zahl der Pariser Carbonari nie 5000. Der Zweck dieser Verbindung war Umsturz des Thrones der Bourbonn, und die zu diesem Zweck verwendeten Mittel, die Presse und Waffen. Jedes Mitglied mußte sich ein Gewehr und wenigstens 30 Patronen bereit halten. Die besondern Behörden gaben der höchsten Behörde ein jährliches Budget von etwa zwei Millionen, welche treu zu dem vorgesezten Zwecke verwendet wurden. Das ist Alles, was wir hier von den Carbonari sagen können. Entstanden durch übertriebenen Despotismus, gehen sie heut mit demselben unter. Später werden wir der Nationaldankbarkeit die thätigsten und eifrigsten Mitglieder dieser Gesellschaft bezeichnen. Die Bezeichnung derer, die sich in den Julitagen von allen Volksklassen am meisten auszeichneten, die den größten Gefahren sich aussetzten, werden wir in unsern nächsten Blättern vornehmen."

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Sept. Als Repressalie für die ungerechte Beschlagnahme eines Schiffes in Callao hatte unser k. Schiff „Saphira“ ein peruanisches Kriegsschiff weggenommen, und alle englischen Schiffe und die brittischen Konsuln in Lima und Callao nach Chili abgeführt.

London, d. 21. Sept. Die in Brighton erscheinenden Zeitungen melden, daß der Herzog von Braun-

schweig noch keine Unterredung mit Sr. Maj. dem Könige gehabt habe.

Italien.

Neapel, d. 3. Sept: Die letzten Ereignisse in Paris haben einen bedeutenden Einfluß auf das Benehmen unsrer Regierung. Wir lesen jetzt alle französischen Zeitungen, von denen ein Theil seit zwei Jahren verboten war, und Jeder darf frei seine Meinung äußern. Die Polizei, obwohl sehr wachsam, läßt auf keinerlei Weise ihre Thätigkeit empfinden. Einige Personen wollten, wie gewöhnlich, zu gewaltsamen Maaßregeln rathen; aber der König und die Minister haben diese Rathschläge mit Abscheu verworfen. Dieses Benehmen hat dem Könige viele Anhänger verschafft, dessen schnelle Genesung der liberale Theil der Nation eifrig wünscht, in der Hoffnung, er werde auf der weisen Bahn, die er sich vorgezeichnet zu haben scheint, fortwandeln.

Zuletzt eingegangene Nachrichten.

Berlin, den 29. Sept.

Se. Majestät der König haben den Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, Bruder Sr. Majestät, zum General-Gouverneur der Provinzen Niederrhein und Westphalen zu ernennen geruhet.

Paris, d. 20. September. Der General Athalin hat bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland Audienz gehabt und die momentane Ordre, die den Franzosen den Eintritt ins russische Reich untersagte, ist zurückgenommen worden.

Paris, d. 23. Sept. Der Marschall Maison ist zum Botschafter am Wiener Hofe, der Duc de Treviso zum Botschafter in St. Petersburg, und Hr. Bertin de Baur, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande ernannt.

Antwerpen, den 22. Sept. Brüssel bietet in diesem Augenblick das beklagenswertheste Beispiel einer Stadt dar, die, nachdem sie die Herrschaft der Geseze verlassen, zum letzten Grade der moralischen Erniedrigung, zur Herrschaft des Pöbels, zur Ochlokratie herabgesunken ist. Das Comité der allgemeinen Sicherheit, selbst eine außergesetzliche Schöpfung, ist vor der Volkswuth und vor den unkluger Weise hingerufenen Fremden gesunken, weil es Achtung für das Eigenthum gefordert und die Verleser der heiligsten Rechte bedroht hatte. Auf diese Weise tritt stets die Tyrannei da ein, wo die Herrschaft der Geseze

verschwindet. Es ist Zeit, dieser unersättlichen Anarchie, dem traurigen Resultate überspannter und zügelloser Leidenschaften, einer schlecht verstandenen Freiheit und strafbarer Anreizungen ein Ziel zu setzen. Die ehrenwerthesten Bürger Brüssels haben selbst die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht verlangt, um endlich Ordnung und Frieden in dieser unglücklichen Stadt wieder herzustellen.

Nach den Aussagen von Reisenden war in Brüssel und in der Umgegend bis zum 23. September noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Doch näherte sich Prinz Friedrich mit der Armee und man war auf ein allgemeines Gefecht gefaßt.

Aus Frankfurt a. M. wird unterm 27. gemeldet, daß sämtliche Journale aus Brüssel und Antwerpen ausgeblieben seyen.

London, d. 21. September. Der Herzog von Braunschweig war nach Brighton gereist, um eine Unterredung mit dem Könige zu haben. Er schrieb deshalb an Sir Herbert Taylor, da er aber keine Antwort erhielt, so begab er sich nach dem Pavillon. Der König lehnte die Unterredung mit folgenden Worten ab: „Der König, als Privatmann, ist bereit, den Herzog zu empfangen, aber als König von England und Bruder Sr. verstorbenen Majestät, ist dies eine Unmöglichkeit.“

Aachen, d. 23. Sept. Sr. Maj. der König hat nachfolgende Kabinettsordre erlassen: „Ich habe aus den über die Vorfälle in Aachen Mir erstatteten Berichte mit Wohlgefallen ersehen, daß die dortige Bürgerschaft durch eine kräftige und besonnene Haltung den Unordnungen ein Ziel gesetzt und die Stadt vor weiterem Unglück bewahrt hat. Ein solcher Sinn gereicht Mir zur großen Freude und Genugthuung, und wenn die Regierung auf diese Weise in ihren Bestrebungen für das Wohl des Landes unterstützt wird, so liegt darin die sicherste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung. Ich trage Ihnen daher auf, der Bürgerschaft Meine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben und Mir diejenigen Personen namhaft zu machen, welche sich auf eine ausgezeichnete Art bemerkbar gemacht haben, damit Ich denselben noch andere Beweise Meiner Erkenntlichkeit geben kann.“

Potsdam, den 14. September 1830.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten, Staatsministers von Sangerleben.“

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 27. Sept. 1830	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St. = Schuldsch. 4	95 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Nm. do.	4	105
Pr. Engl. Kgl. 18 5	99 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{1}{4}$	Schlesische do.	4	105 $\frac{1}{4}$
do. 22 5	99 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{1}{4}$	Dom. Pfandbr.	5	—
Pr. Engl. Ob. 30 4	90	89 $\frac{1}{2}$	rüsch. C. d. Am.	—	70
Am. Ob. m. l. C. 4	95 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Am.	—	70
Nia. Int. Sch. do 4	95 $\frac{1}{2}$	—	Zinsch. d. Am.	—	71
Berl. Stadt-Ob. 4	97 $\frac{1}{4}$	—	do. do. d. Am.	—	71
Königsb. do. 4	95 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D.	—	18 $\frac{1}{2}$
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	99	—	Neue dito	—	19 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th. —	36	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A. 4	—	96 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	5 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
Gr.-Hj. Pos. do. 4	99	—			
Westpr. Pfandbr. 4	—	99 $\frac{1}{2}$			
Pomm. Pfandbr. 4	105	—			

Getreidepreise.

Nach Berliner Schffel und Preuß. Geld.

Halle, d. 28. September.

Weizen	1 thl. 25 sgr. — pf.	bis 2 thl. 12 sgr. 6 pf.
Roggen	1 „ 12 „ 6 „ —	1 „ 20 „ — „
Gerste	— „ 20 „ — „ —	— „ 27 „ 6 „
Hafer	— „ 17 „ 6 „ —	— „ 20 „ — „

In den 3 Markttagen vom 22. bis 28. September sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa 153 Wspl. 10 Schfl.			
Weizen	38 Wspl. 16 Schfl.	Gerste	17 Wspl. 2 Schfl.
Roggen	58 — — —	Hafer	39 — 16 —
B. zu Wasser nichts.			
Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 37 Wspl. 16 Schfl.			
Weizen	4 Wspl. 16 Schfl.	Gerste	7 Wspl. — —
Roggen	26 — — —	Hafer	— — —

Nordhausen, d. 25. September.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf.	bis 2 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	1 „ 16 „ — „ —	1 „ 24 „ — „
Gerste	— „ 24 „ — „ —	1 „ 6 „ — „
Hafer	— „ 20 „ — „ —	— „ 24 „ — „
Rüböl, der Centner	17 $\frac{1}{2}$ thl.	
Leinöl, „ „	14 $\frac{1}{2}$ thl.	

Magdeburg, d. 25. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	43 — 64 thl.	Gerste	23 $\frac{1}{2}$ — 29 thl.
Roggen	40 — 41 „	Hafer	14 — 17 „

Quedlinburg, den 24. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	47 — 54 thl.	Gerste	24 — 28 thl.
Roggen	38 — 40 thl.	Hafer	17 — 20 thl.
Rüböl, der Centner	18 thl.		
Leinöl, „ „	15 „		

Beilage

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation.

Der Cofathe Friedrich Dehmisch zu Peißen bei Halle hat, besage gerichtlicher Cession und resp. Schuld- und Hypothek-Verschreibungen vom 24. August 1805, an die Ehefrau des Zimmergesellen und Kolonisten Simon Wunsch, Marie Dorothee geb. Stephan daselbst, sub hypotheca deren sub No. 26. allda belegenen Kolonisten-Hauses und Zubehörs 100 Thlr. zu fordern, die darüber ausgestellten Schuld-Documente jedoch angeblich verloren und dieserhalb auf die Amortisirung derselben angetragen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an besagtes Kapital der 100 Thlr. Courant und die allegirten Schuld-Instrumente als Eigenthümer, Cessionar, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu machen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, binnen dato und drei Monaten, und längstens in termino

den 17. November c. Morgens 9 Uhr vor dem Deputirten, Herrn Land-Gerichts-Rath Wodel im hiesigen Königl. Land-Gericht entweder in Person, oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Boselli und Ebmeier in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu verificiren, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie damit an das Kapital der 100 Thlr. und an die darüber ausgestellten Schuld-Documente präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, dasselbe auch mit Zinsen an den Friedrich Dehmisch ausgezahlt, und die Schuld-Instrumente für amortisirt erklärt werden sollen.

Halle, den 28. Juni 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

Das Brechen der zu den Bühnenanlagen bei der Königl. Mühle zu Wettin erforderlichen 200 Schachtruthen Steine, soll den Mindestfordernden übertragen werden, und ich werde deshalb nächsten Sonnabend den 2. October Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle ein öffentliches Ausgebot abhalten, wozu ich Unternehmungslustige hierdurch einlade.

Halle, den 27. Sept. 1830.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Zur anderweitigen Verpachtung des hinter dem Waisenhause belegenen Unterzwinners auf 12 Jahre, vom 1. Januar 1831 ab, ist ein Bietungstermin auf den 18. October d. J. Vormittags um 11 Uhr

in dem Konferenz-Zimmer auf hiesigem Waisenhause, neben dem großen Versammlungs-saal, anberaumt worden. Pachtlustige, welche vor dem Termin gedachtes Grundstück in Augenschein nehmen wollen, können sich deshalb bei dem Gärtner Hrn. Friedrich in der Arzenschule melden. Die Pachtbedingungen sind täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Hauptexpedition der Franckeschen Stiftungen einzusehen.

Halle, den 27. September 1830.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Bekanntmachung nebst Steckbrief.

Bei dem am 11. d. Mts. unweit Eisleben zur Haft gebrachten und an uns eingelieferten berüchtigten Diebe Wilhelm Schuchardt aus Volkstädt, gebürtig aus Schafsdorf, wurden die unten verzeichneten Sachen gefunden, welche wahrscheinlich größtentheils gestohlen sind. Wir fordern diejenigen, welche darunter etwas als ihnen entwendet erkennen, hiermit auf, sich dieserhalb unverzüglich bei uns zu melden und sich die verdächtigen Gegenstände zur Anerkennung vorlegen zu lassen.

In der Gesellschaft des 2c. Schuchardt befand sich übrigens seine Konkubine, die nachstehend signalisirte unverehelichte Johanne Christiane Dorothee Lehmann aus Volleben, welche sich der Mitverhaftung entzog, und wir ersuchen deshalb die Wohlblöblichen Polizeibehörden und die Königl. Gensdarmrie, auf dieselbe zu vigiliren, sie im Veretungsfalle zu arretiren und nebst den bei ihr gefundenen Sachen gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern.

Sangerhausen, am 22. Sept. 1830.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Verzeichniß der Sachen.

- 1) Ein blauer Tuchmantel mit schwarzem Sammttragen;
- 2) ein Paar blaue Tuchhosen;
- 3) ein blauer Tuchoberrock mit überzogenen Knöpfen;
- 4) eine dunkelblaue Tuchweste mit gelben Knöpfen;
- 5) eine rothgestreifte Sommerweste;
- 6) 3 Stück schwarzseidene Tücher;
- 7) 2 Stück buntkattunene Tücher;
- 8) 2 Stück buntseidene Tücher;
- 9) 3 Stück wollene bunte Shawis;
- 10) 6 Stück weiße Tücher;
- 11) ein Vorhemdchen;
- 12) ein Handtuch;
- 13) 1 Paar baumwollene Strümpfe;
- 14) ein Hemde;
- 15) 1 kattunener Rock, auseinander getrennt;
- 16) ein paar weißlederne Handschuh;
- 17) etwas Flanell zum Unterfutter;
- 18) 2 Stück leinene Schnupstücher;
- 19) eine Wickelbinde mit buntem Kattun überzogen;
- 20) ein Rest schwarzer Taffent;
- 21) ein Barbiermesser mit Scheide, wie auch 1 Federmesser;
- 22) ein Messer mit verschiedenen Klingen;
- 23) ein lederner Beutel, enthaltend: ein Pulverhorn, Schrot

und Bleifugeln; 24) 2 Bürsten; 25) eine blecherne Dose, enthaltend Schwefel und Knöpfe; 26) ein gestickter Tabacksbeutel; 27) eine Tabackspfeife mit weißem Kopfe; 28) ein Päckchen mit Zwirn und Seide; 29) ein Branntweinglas; 30) ein lederner Gurt mit 2 Riemen; 31) ein Nagelbohr; 32) eine silberne Uhr, nebst messingener Kette, Petschaft und Schlüssel; 33) eine dergl. mit buntem Bande; 34) ein Schrankschlüssel; 35) ein Pistol; 36) ein Rohrstock; 37) ein lederner Ranzen.

Signalement

der unverehelichten Johanne Christiane Dorothee Lehmann aus Polleben gebärtig.

Dieselbe ist 23 Jahr alt; 5 Fuß groß; hat schwarze Haare, schmale Stirn, graue Augen, schwarze Augenbraunen, kleine spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, auf der linken Seite der Oberlippe eine Warze und gesunde Gesichtsfarbe.

Sie trägt einen rothbunten kattunenen Mantel und einen Handkorb mit Sachen. Die weitere Bekleidung kann nicht angegeben werden.

Proclama.

Die zu der Cunadschen Concurſ-Masse gehörige Leihbibliothek, aus 500 und einigen Bänden bestehend, soll auctionis lege verkauft werden. Wir haben zu dem Ende einen Termin auf

den 19. October c. Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage in dem Cunadschen Wohnhause dahier in der Ulrichsstraße anberaumt, zu welchem wir Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß der Katalog bei dem Concurſ-Curator Herrn Justiz-Commissair Pabst zu Eisleben und in unserm Geschäfts-Vocale eingesehen werden kann.

Sangerhausen, den 8. September 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Schneidewind.

Es steht der hier selbst vor dem Steinhore gelegene Braconiersche Garten nebst Gartenhause aus freier Hand, jedoch baldigst, zu verkaufen, und können Kaufliebhaber dieserhalb von dem Unterscribenen das Nähere erfahren, auch gewärtig seyn, daß mit dem annehmlich Bietenden sofort käuflich abgeschlossen werden soll.

Halle, den 28. September 1830.

Dr. Stisser,
Leipziger Straße No. 287.

Frischen fetten Rheinlachs hat so eben erhalten
Halle, am 28. September 1830.

J. G. Bachran,
Rannische Straße No. 499.

Zur Erhebung der an das Rittergut Dieskau zu entrichtenden Erbenzinsen habe ich einen Termin auf den 6. October c. Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung, No. 438. am kleinen Berlin hier selbst angeſetzt, wozu ich die betreffenden Eusiten hierdurch einlade.

Halle, den 27. September 1830.

Im Auftrage des Hrn. Amtmann Stockmann,
der Kreisgerichts-Actuaris Vamme.

Blumenzwiebeln-Auction.

Künftigen Montag als den 4. October c. Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen in dem in der kleinen Klausstraße nahe am Dom-Platz sub No. 918. ehemaligen Wagnerschen Hause belegenen Auctionslokale, eine bedeutende Quantität ächter und auserlesener schöner Harlemer Blumenzwiebeln, bestehend in verschiedenen Sorten doppelter und einfacher Hyacinthen, Tazetten, Tulpen, Jonquillen, Iris, Crocus, Narzissen, Anemonen und Fritularien, sowohl für Topfe und Gläser als auch zur Gartenflur, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 28. September 1830.

Holland.

Die Listen 3ter Classe 62ter Classen-Lotterie sind angekommen und liegen bei uns zur Ansicht bereit.

Die Ziehung der 4ten Classe beginnt den 15. October, und muß die Erneuerung der Loose bis spätestens den 12. October erfolgen.

$\frac{1}{7}$ & $\frac{1}{7}$ Loose zur 9. Courant-Lotterie, welche den 5. October gezogen wird, sind noch bei einem Jeden von uns zu haben.

Lehmann. Runde.

Feinen und ordinären Rosa-Flanell, so wie auch Rosa-Multum habe ich so eben erhalten.

Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Diejenigen der geehrten Eltern, welche ihre Kinder meiner Anstalt anvertrauen wollen, werden ergebenst ersucht, dieselben bis zum 9. October bei Unterzeichnetem in den Vormittagsstunden zu melden. — Zugleich erlaube ich mir auswärtigen Eltern bekannt zu machen, daß ich mir vortheilhaft bekannte Familien nachweisen kann, welche Kinder in Pension nehmen wollen.

J. Hoffmann,
Barfüßerstraße No. 90.

Ich habe auf der Saale an meinem Gehöfte einen Floßstamm aufgefangen; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erlegung der Kosten in Empfang nehmen.

Fr. Kohn jun.
in Halle auf dem Strohhofe.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, kann, wenn er Lust hat die Hornbrechler, Profession zu erlernen, unter annehmlichen Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

Aribert Baumann (vorm. Melchior),
große Ulrichstraße No. 8.

Die beliebten Sorten Rauchtack, als:

Holländischer Canaster à lb 12½ Sgr.

Lima Canaster à lb 9½ Sgr.

Tivoli dito à lb 6 Sgr.

Türkischer dito à lb 4 Sgr.

aus der Fabrik von **Carl Friedrich Kanow** in
Berlin, empfiehlt

Carl Franz Finger,
am alten Markt No. 692.

Alte und neue eiserne Ofenkasten, Wasserpflanzen, Blasentöpfe, Kanonen, und Zirkulir, auch Windöfen, Kohlendämpfer, Kochröhren, Falzplatten, Kochplatten, Kofte und Bleche, empfiehlt einem geehrten Publikum um billige Preise; auch werden alte Platten und Ofen um gute Preise gekauft von **M. L. le Clerc**, No. 2014. an der Kirche zu **Glauchau** vor Halle.

Anzeige und Dank.

Die für die Wittwe **Hüfner** (s. den Kurier vom 12. August d. J.) nach und nach eingegangenen Beiträge betragen 30 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. und sind auf folgende Weise verwendet worden:

1) zum Sarge und Begräbnisse des ermordeten Mannes 5 Thlr. — 2) zu Feuerwerk für den Winter 5 Thlr.; — 3) zur Einlösung zweier Adresszettel 2 Thlr.; — 4) zur Anschaffung von Leinwand zu Hemden, welche die Frau selbst nähet, 8 Thlr.; — 5) zur Vorausbezahlung der Miete bis Ostern 1831 und zu kleinern Kleidungsstücken 10 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. **Summa** 30 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.

Ich wiederhole von nun an, wie dies schon beim Empfange der einzelnen Gaben geschehen ist, meinen innigsten Dank für die vielen Beweise der freundlichsten und thätigsten Menschenliebe, ich thue dies im Namen der vaterlosen Familie, die durch diese Unterstützungen so hoch beglückt ist.

Halle, den 27. September 1830.

B s h m e,
Prediger an hiesiger Ulrichskirche.

Ein Haus an frequenter Lage, bestehend in einem Laden, 8 Stuben und Kammern, mehreren Küchen, geräumigem Boden, trockenem Keller und Hofraum, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt der **Sattlermeister Hr. Kunge** am alten Markt.

Es ist fortwährend ein Commissionärlager von verschiedenen Sorten Kornbranntwein im Gasthose zum Schwarzen Bär in ganzen Fässern zu verkaufen.

Halle, den 22. September 1830.

E. F. Wente.

Den verehrten Freunden der Tonkunst zeige ich hierdurch ergebenst an, daß von nun an aufs Neue mein Fortepiano-Magazin mit den vorzüglichsten Instrumenten der berühmtesten in- und ausländischen Meister bereichert worden ist, zu deren sicheren und besten Empfehlung nur die Namen eines **Franz Rausch**, **Conrad Graff**, **Stein** u. s. w. genannt zu werden brauchen. Jeder, der sich auf Lebenszeit mit ganz vorzüglichen Instrumenten zu versorgen wünscht, wird solche gewiß bei mir in größter Auswahl vorfinden. Ganz besonders mache ich auf die vorstimmigen tafelförmigen Instrumente, welche durch das schöpferische Genie des Meisters zu einem so hohen Grade vervollkommen sind, daß sie dem besten Flügel zur Seite stehen, ja denselben an Reichheit, Schönheit und Character des Tons weit übertreffen, aufmerksam. Für die Dauer und gute Haltung der Instrumente leiste ich sichere Bürgschaft, und lade jeden Musikfreund schließlich ein, diese Instrumente von seltener Schönheit zu prüfen, zu deren weiteren Anpreisung ich weiter nichts hinzuzufügen, als daß die Erwartung jedes Kunstfreundes gewiß vollkommen gerechtfertigt, ja selbst übertroffen werden wird. Die Preise sind so billig als nur möglich gestellt, so daß Niemand bei einer directen Bestellung in **Wien** aufs Gerathewohl so billig beziehen würde, und ersuche ich daher ergebenst die geehrten Kunstfreunde, mir auch in dieser und jeder Hinsicht ihr Wohlwollen und Vertrauen zu schenken.

Auch kann ich eine reiche und schöne Auswahl von Saitaren, Flöten aller Art, Violinen und Violinbögen, zu den verschiedensten Preisen empfehlen.

Halle, den 25. Sept. 1830.

Musikhandlung
des **Dr. H. Helmuth**.

Im Laufe dieser Woche erhielt ich ein Sortiment ganz vorzüglicher Steindrücke und Kupferstiche, welche ich den geehrten Kunst-Liebhabern bestens empfehle.

Halle, den 25. Sept. 1830.

Dr. H. Helmuth.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Lithographie, (die Kunst des Schreibens und Zeichnens auf Stein) zu erlernen, und dazu die nöthigen Vorkenntnisse im Schreiben und Zeichnen besitzen, so kann er sich melden in der

Schimmler'schen Steindruckerei.
(Großer Schlamm No. 975.)

Das diesjährige Erndtebankfest wird im Min-
terschen Gasthose zu Reideburg nächsten Sonntag,
als den 3. October, mit Tanzmusik durch die Bergsän-
ger gefeiert. Es ladet dazu ganz ergebenst ein
J. Kühne.

Auf der Chaussee zwischen Langenbogen und
Kollsdorf sind am 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr
vier Wagenräder, mit einem Strick zusammengebunden,
gefunden worden; der Eigenthümer kann sie bei mir in
Empfang nehmen.

Amt Siebichenstein, den 26. Sept. 1830.
Der Brauerverwalter
Marchand.

Große Musik-Aufführung zu Dessau.

Mit Höchster Bewilligung wird künftigen 8. Octo-
ber in der hiesigen Schloßkirche das neueste, von Unter-
zeichnetem componirte und von A. Brüggemann
gedichtete, Oratorium

G i d e o n

zum Besten des Wittwen- und Waisen-Fonds der Her-
zoglichen Capelle aufgeführt werden.

Der Anfang ist Abends um 6 Uhr, das Ende nach
8 Uhr, und wird die Kirche vollständig erleuchtet sein.

Billetts zu 8 Gr., Textbücher zu 2 Gr., sind in
der Ackermannschen Buchhandlung zu bekommen.
Dessau, den 20. September 1830.

Friedrich Schneider,
Herzoglicher Hofkapellmeister
Dr. der Tonkunst.

Ein Oekonomie-Verwalter findet sogleich eine An-
stellung durch den

Amtmann Liebermann
in Wettin.

Bekanntmachung.

Holzwaaren aller Art sind von jetzt an bei Unter-
zeichnetem zu dem möglich billigsten Preisen zu haben.
Schaffsee, den 28. Sept. 1830.

Stambke,
Amtsverwalter.

150 Hammel, Erstlinge oder Bierzähnlige, werden
aus einer guten Schäferei oder in kleineren Posten zu
kaufen gesucht.

Portofreie Adressen, worin die Zahl und der Preis
des Viehes angegeben, bittet man an die Redaction des
Hallischen Kuriers einzusenden.

15 bis 20 fleißige Arbeiter finden von jetzt an bis
zur Einwinterung gegen ein tägliches Lohn von 8 gGr.
durch Anlegung von Gräben auf dem Hirschenschen
Gute zu Eölmeh Beschäftigung. Durch Uebernahme
von Accordarbeiten kann das Lohn noch erhöht werden
und können die Arbeiter täglich eintreten.

Schriften scherzhaften Inhalts.

Bei C. A. Schwetsche und Sohn in Halle,
so wie in allen Buchhandlungen sind zu haben:

Venus, Amor und Hymen;
oder der Tempel der Liebe. Eine Anthologie der herr-
lichsten Dichtungen über Liebe und eheliches Glück. Her-
ausgegeben von P. Köster. 12. Gehftet.
Preis 20 Sgr.

Schurkenstreiche

des Herrn Amor.

Ein scherzhafter Warnungsspiegel für Liebende und Alle,
die sich verlieben wollen. In vorliegende Form gebracht
von Pantaleon von Jungfernberg, dem Satyrenschrei-
ber. 12. Gehftet. Preis 12½ Sgr.

Todes-Anzeige.

Vergangnen Freitag, Abends halb 10 Uhr, ver-
schied nach dreiwöchentlichem Krankenlager an einem
nervösen Fieber, welches mit Lungenschlag endigte, mein
geliebter Mann, der Buchhalter bei der hiesigen König-
lichen Saline, Johann David Crystall, im
sechzigsten Lebensjahre, welches er auf den 10. November
würde beschloffen haben. Sein Todestag, der 24.
September, war vor 18 Jahren unser Hochzeittag, und
vor 16 Jahren der Tag unserer Ankunft von Salz-
bahlum, unserm frühern Wohnorte, in Rothenburg,
von wo der Selige in seinen hiesigen Posten versetzt
wurde. — Nach einem sehr glücklichen Ehestande, in
welchem treue Liebe auch bittere Schicksale versüßte, sehe
ich mich nun durch den Hintritt des guten Gatten und
Vaters mit sieben unversorgten Kindern in eine äußerst
bedrängte und betrübte Lage versetzt. Doch wird das
Vertrauen auf Gott, den allmächtigen Vater und Ver-
sorger der Wittwen und Waisen, und auf gute Men-
schen, seine Mittelspersonen, mich nicht sinken lassen,
gleichwie die Theilnahme freundlicher Herzen mir jetzt
in meinem gerechten Schmerze Linderung und Trost ge-
währt.

Halle, am 27. September 1830.

Mariane Conradine Wilhelmine,
geborene Müller,
verwittwete Crystall.